

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **116 (1998)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher

Flora Ruchat-Roncati

Kataloge gta-Ausstellungen. 168 S., zahlr. Abb., brosch., Preis: Fr. 60.-. Institut gta, Publikationen, ETH Höggerberg, 8093 Zürich, 1998. ISBN 3-85676-080-6.

Zwischen all den Hochglanzmonographien, die derzeit den Architekturbüchermarkt überschwemmen, ist der im Anschluss an die Ausstellung «Flora Ruchat-Roncati» erschienene gleichnamige Ausstellungskatalog eine Wohltat! Erstens ist seine Aufmachung in der gewohnten Qualität der gta-Publikationen ansprechend, klar und unaufdringlich. Zweitens ist das Buch einer bedeutenden Schweizer Architektin gewidmet, die sich als eine der wenigen Frauen in einem traditionell männlich besetzten Berufsfeld behauptet hat. Drittens hat die Architektin mit ihrem vielseitigen Werk einen wichtigen Beitrag zum Tessiner und Schweizer Architekturschaffen nach 1960 geleistet. Flora Ruchat-Roncati, seit 1985 ordentliche Professorin an der ETH Zürich, hat es zweifellos verdient, dass über sie eine Ausstellung organisiert und ein Buch geschrieben wurde.

Den Auftakt bilden das Vorwort von Werner Oechslin und eine Reihe von Aufsätzen, verfasst von weiteren Professorenkollegen wie Vittorio Magnago Lampugnani, Fabio Reinhart oder Dolf Schnebli. Die ausschweifenden, in wohlwollendem Ton verfassten Texte lesen sich wie Sympathiebekundungen oder persönliche Erlebnisberichte von Freunden, die Flora Ruchat-Roncati seit langem kennen und schätzen. Leider geht diese sicher nicht ungerechtfertigte Hommage auf Kosten einer ernsthaften Auseinandersetzung mit der Architektin Flora Ruchat-Roncati. Dass diese, wie Dolf Schnebli am Schluss seiner Laudatio feststellt, eine hervorragende Köchin sei, dürfte für Architekturinteressierte nämlich kaum von Belang sein.

Den Hauptteil des Buches nimmt der gut dokumentierte Werkkatalog in Anspruch, wo eine Auswahl von Bauten jeweils auf mehreren Seiten ausführlich dargestellt ist. Hier liegt denn auch die unbestrittene Qualität des Ausstellungskataloges. Dank den schön präsentierten, grossformatigen Schwarzweissfotos, ergänzt durch reichliches, teilweise farbig wiedergegebenes Planmaterial, kann sich auch eine mit der Architektin wenig vertraute Leserschaft einen umfassenden Überblick über ihr Werk verschaffen.

Der Werkkatalog folgt einer thematischen Gliederung. Unter dem Titel «Ort

und Tradition» ist das erste Kapitel dem Umgang mit historischen Raum- und Stadtstrukturen gewidmet, was die Projekte in San Riva Vitale und Rom veranschaulichen. Das zweite Kapitel mit der Überschrift «Räume und Bedeutungen» zeigt eine Anzahl von Einzelobjekten; insbesondere Einfamilienhäuser in Rom und im Tessin. Ferner sind hier zwei Ausstellungsprojekte beschrieben, an denen Ruchat-Roncati mitgewirkt hat. «Stadtstrand und Identifikation» heisst das dritte Kapitel, dessen Schwerpunkt auf Grossprojekten wie der Wohnüberbauung in Taranto, dem UBS-Verwaltungsgebäude «Soglio» in Manno und den Erweiterungsbauten für die ETH Lausanne liegt. Das Kapitel «Territorium und Sinnggebung» fasst landschaftsgestalterische Arbeiten zusammen, zu denen das öffentliche Bad in Bellinzona ebenso zählt wie die Bauten für die Transjurane oder die Gotthardlinie der Neat. Den Abschluss bildet das Kapitel «Lehre und Forschung», in dem anhand von Studentarbeiten die Vorgehensweise Ruchat-Roncatis als Professorin an der ETH Zürich aufgezeigt werden soll.

Die thematische Gliederung, die weder einer konsequent typologischen noch einer chronologischen Ordnung folgt, vermag nicht ganz zu überzeugen, zumal schon die Kapitelüberschriften mehr Verwirrung als Klarheit schaffen. Die Präsentation der einzelnen Bauten aber spricht für sich. Zum Glück - denn auch die einleitenden Kommentare tragen kaum zu einem besseren Verständnis der Architektur bei. Die Titel wie «Zeichen der Abwesenheit», «Das tägliche Fragment» oder «Neuer Kontext» sind ebenso ab-

strakt wie die Mehrheit der Texte selbst. Wer hier Fakten über Werdegang, Einflüsse und Vorbilder zu finden hofft, wer die Einordnung der Bauten von Ruchat-Roncati in einen grösseren architekturgeschichtlichen Kontext erwartet, wird enttäuscht sein. Bruchstückhaft finden sich zwar Hinweise auf wichtige Referenzen wie Le Corbusier oder die italienischen Rationalisten, doch scheinen solche Andeutungen für ein eingeweihtes Publikum bestimmt zu sein, dem das Gedankengut Ruchat-Roncatis bereits bekannt ist.

Nicht ganz unproblematisch ist im übrigen die Tatsache, dass die Bauten im vorliegenden Katalog in erster Linie als Werke von Flora Ruchat-Roncati dargestellt sind, obwohl diese von Beginn ihrer Tätigkeit an in Bürogemeinschaften gewirkt hat. Zumindest hätten die Rolle der Architektin und ihr Beitrag in den unterschiedlichen Arbeitsteams irgendwo thematisiert werden müssen.

Etwas befremdlich mutet das letzte Kapitel zur Lehrtätigkeit Ruchat-Roncatis an. Es erweckt den Eindruck, als hätten sich hier die ehemaligen Studentinnen und Studenten selbst ein Forum geschaffen, um ihre Arbeiten zu publizieren. Hier offenbart sich vielleicht am deutlichsten das Grundproblem dieser an sich wichtigen und längst fälligen Publikation: Sämtliche Autorinnen und Autoren des Buches stehen als Berufskollegen, als ehemalige oder heutige Assistentinnen und Hilfsassistenten in persönlicher Beziehung zu Ruchat-Roncati. Es fehlt die kritische Distanz. Dadurch wirkt der Katalog zu familiär, zu wenig wissenschaftlich und wird dem Schaffen der Architektin kaum gerecht.

Karin Dangel

Transjurane A16, Jura, 1989-98, Portal Russelin Nord. Flora Ruchat-Roncati und Renato Salvi

